Fachwerkfassaden, die Stocherkähne und ein Blick in ein „Gässle“

Bild rechts: Eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt ist der Hölderlinturm, in dem der Dichter gelebt hat. Hermann Hesse ist das Hesse-Kabinett gewidmet, ein Gedenkort in einem 500 Jahre alten Haus

Die Kosmetikerin Julia Kechter (l.) und ein Blick in ihr Institut (o.)

Wo ist der geografische Mittelpunkt Baden-Württembergs? Richtig: in Tübingen, nicht mitten in der Stadt, aber im nahegelegenen Wald. Die Kosmetikerin Julia Kechter mochte beides auf Anhieb sehr gern – Stadt und Umland, als sie vor 13 Jahren hierher zog und sofort eine Anstellung fand, die erste nach der Kosmetikschule. Mittlerweile ist sie Inhaberin eines eigenen Instituts. Sie schätzt das „Ökostädtchen“ – so nennt sie Tübingen liebevoll, wegen der Menschen, die hier im Vergleich zu Düsseldorf z. B. so „natürlich“ seien. Das habe auch mit der großen Zahl an Studenten zu tun, die aus aller Herren Länder hierher kämen und für ein weltoffenes Flair sorgten. Gleichzeitig habe die Stadt der Universität mit ihren Professoren und der Uni-Klinik mit ihren Ärzten auch ein gewisses Maß an „Exklusivität“ zu verdanken. An Abwechslung fehlt es der Mutter von zwei Kindern in ihrer Freizeit nicht, gibt es neben Parks und Grünanlagen oder dem Botanischen Garten der Universität etwa das ungewöhnliche Vergnügen der Stocherkahnfahrt im Neckar, das auch für Gruppen und mit bestimmten Themen angeboten wird – als Sektempfang, Fackelfahrt oder für Brautpaare sowie Kinder mit Käpt'n Spätzle.

Blick auf die Schwäbische Alb

Bei einem Bummel durch die quirlige Altstadt mit ihren vielen kleine Lädchen, ihren Gassen, ihren schönen Plätzen würde Julia Kechter den Gästen auf alle Fälle den Hölderlinturm zeigen – hier soll der Dichter im 17. Jahrhundert lange gelebt haben, sowie die Stiftskirche mit einem Altar des Dürer-Schülers Hans Schäufelein und den um 1480 geschaffenen Glasfenstern. Also, die Stadt hat eine lang zurückreichende Tradition – und deshalb auch denkmalgeschützte, wunderschön restaurierte Häuser, bei denen die Fassaden so aussehen wie anno dazumal, das Hausinnere aber modern hergerichtet wurde. „Der ganze Stolz der Tübinger ist die Neckarfront“, begeistert sich die Kosmetikerin selbst über den Anblick der malerisch anmutenden Straßenzüge vor dem Neckar – wie man sie auch von einer Stocherkanufahrt aus erleben kann. Was sie noch empfiehlt? Je nach Neigung z. B.: die Kunsthalle, das Stadtmuseum oder aber die Plantanenallee mit ihrem großen Piratenspielplatz. Ob Jung oder Alt, ob einheimisch oder neu angekommen – an einem, meint Julia Kechter, könnten sich zur rechten Zeit (fast) alle erfreuen: am Schokoladenmarkt. Einmal im Jahr findet er statt, im Winter. Dann kommen international renommierte Chocolatiers mit ihrer handgemachten Ware und laden zu Verköstigung und Kauf ein, für Liebhaber eine kulinarische Offenbarung! All das kann die Kosmetikerin auch nur im Ausnahmefall genießen, liegt ihr Institut nicht in der Altstadt, sondern zu Fuß eine knappe halbe Stunde entfernt. Wenn sie aus dem Fenster im dritten Stock schaut, dann sieht sie die Schäbische Alb, die Sternwarte (mit Restaurant), einige Forschungsinstitute, eine Zahnklinik, zur Uni-Klinik ist es nicht weit. Für sie ist alles gut, die Kundschaft rekrutiert sich großenteils aus denen, die hier arbeiten.

WALTRAUD ELLERICH-MINARECI